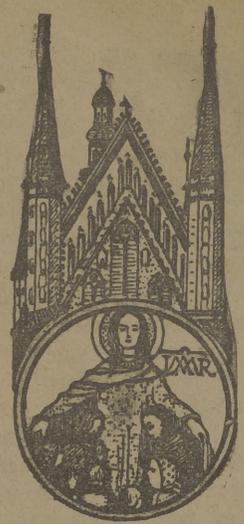




Ermländisches

Kirchenblatt

Herausgegeben im Auftrage des Bischofs Ordinarius zu Königsberg



✠ Bistumsblatt der Diözese Ermland ✠

Nr. 15 / 9. Jahrgang

Ausgabe für Elbing und Umgegend

Elbing, 14. April 1940.

Fremdlinge und Pilger

Der Christ ist der „Wanderer zwischen zwei Welten“. Er weiß, daß dieses Leben nur „Vorübergang“ ist. Er hat sein „Bürgerrecht im Himmel“. So ist er auf Erden nur Gast. Die Erde ist ihm „Herberge“. Manchmal eine sehr schöne Herberge, die ihn verlockt, zu bleiben und es sich bequem zu machen. Oft aber auch ungemütliche Herberge, die ihn immer wieder zum Aufbruch treibt. „Als Fremdlinge und Pilger“ mahnt der Apostel Petrus am heutigen Sonntag die Christen — wozu? Wir möchten meinen, eben zum Aufbruch, den Wanderstab zu ergreifen, die Welt zu verlassen, das Irdische zu verachten und mit weltlichen Dingen sich nicht zu befassen. Und was müssen wir aus dem Mund des ersten Papstes hören? Als „Fremdlinge und Pilger“ mahnt er die Christen, um es mit einem Wort zu sagen, „gute Bürger“ zu sein. Das klingt so banal, aber es ist so: Wir sollen „einen ehrbaren Wandel unter den Heiden führen“ und gute Bürger sein. „Seid jeder menschlichen Obrigkeit untertan um Gottes willen: sei es dem König, als dem obersten Herrn, sei es den Statthaltern, die von ihm abgeordnet sind. Ächtet alle, liebet alle brüderlich; fürchtet Gott, ehret den König. Ihr Knechte, seid in aller Ehrfurcht den Herrn untertan, nicht allein den gütigen und sanften, sondern auch den launenhaften; denn das ist Gnade in Christus Jesus, unserm Herrn.“ (Epistel). Das sind alles hausbadene Wahrheiten, manchem vielleicht zu hausbaden. Aber es ist die erste Enzyklika des ersten Papstes.

Wir wollen dem heiligen Petrus für dieses kräftige, gesunde Brot dankbar sein. Er hat das Christenleben mit beiden Füßen auf festen Boden gestellt. Er hat die Richtlinien gegeben, nach denen die Christen sich in dieser Welt zurechtfinden konnten. Er hat aller Schwarmgeistererei, die meint, durch die Lüfte schweben zu können, von vornherein die Flügel beschneiden. Der Christ soll nicht aus dieser Welt herausgehen, sondern durch diese Welt hindurchgehen. Er soll sich nicht auf eine „Insel der Seligen“ flüchten, um „ganz Christ sein“ zu können. Sondern er soll sich in dieser Welt, unter diesen Menschen, wie sie um ihn sind, in seinem Volke, in diesem Staate, unter dieser Obrigkeit als Christ bewähren durch einen ehrbaren Wandel und durch Gehorsam, durch Ehrfurcht, Kameradschaftlichkeit und brüderliche Liebe.

Daß das Christenleben trotz dieser hausbadenen Richtlinien keine harmlose Angelegenheit ist, weiß Petrus selbst aus eigener Erfahrung. Er selbst hat seiner jüdischen Obrigkeit gegenüber das Wort aussprechen müssen: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen“. Er selbst hat seine tiefste Treue mit dem Tode bestreiten müssen. Umso mehr wiegen seine Worte, mit denen er die Christen ermahnt, gute Bürger zu sein.

Dieses Sich-zurecht-Finden in der Welt hat nichts zu tun mit einem Verfallensein an die Welt. In allem bleibt der Christ „Fremdling und Pilger“. Dafür sorgt immer schon die Welt selbst, die den Christen immer wieder aus sich herausstößt, weil sie das Zeugnis seines Lebens nicht erträgt. Dann weiß der Christ, daß wieder einmal die Stunde des Aufbruchs geschlagen hat. Dann weiß er, daß der Meister ihn ruft zum „Wiedersehen“. Er weiß um die „kleine Weile“ des Fernseins, der Trauer und Wehllage. Er weiß aber auch um die Freude des Wiedersehens. Denn eine köstliche Verheißung birgt er auf seiner Wanderschaft durch diese Welt heimlich in seinem Herzen: „Auch ihr habt jetzt Leid; aber Ich werde euch wiedersehen; dann wird euer Herz sich freuen, und eure Freude wird niemand mehr von euch nehmen.“ (Evangelium).
Josef Bettau.



Jubelt Gott, ihr Lande all!

Der Christ an der Heerstraße

Der Regen rauscht. Marschierende Kolonnen . . .
Vom dunklen Wegkreuz schaut der Jesuchrist,
In seines Lämpchens Dunstkreis eingesponnen,
Ins Volk, das müd von hundert Schlachten ist.
Das graue Heer, das schweigend ostwärts zieht,
Hat kaum des lichten Herrn am Holze acht,
Der still und hell auf jeden niederfieht:
Wohin, mein Bruder, gehst du durch die Nacht?

Der Regen rauscht. Marschierende Kolonnen . . .
Die tausendfache Spur von Fuß und Fuß
bleibt nach, in Schlamm und Finsternis geronnen.
Der Herr am Kreuze liebt den dunklen Gruß:
Wir tausend Füße hasten in den Tod . . .
Wir tausend Füße drängen in die Zeit . . .
Wir tausend Füße gehn in Lebensnot . . .
Wir tausend Füße ziehn zur Ewigkeit . . .

Der Regen rauscht. Marschierende Kolonnen . . .
Vorbei. Das kleine Lämpchen flackert müd.
Die dunkle Leidensspur zu überlonnen,
Vom morschen Holz der Leib des Heilands blüht.
Die wunde Straße, wund von Fuß und Fuß,
Hält er mit Bruderarmen überspannt,
und Mensch und Tier, die Gott als Opfer schuf,
weicht segnend er das fremde, dunkle Land.

Walter Fler.

(Aus den Gesammelten Werken des Dichters (Verlag C. S. Beck, München.)



4. Woche nach Ostern

Noch eine kleine Weile

Joh. 16, 16—22

In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Noch eine kleine Weile, und ihr werdet Mich nicht mehr sehen; und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet Mich wiedersehen; denn ich gehe zum Vater.“ Da sprachen einige von Seinen Jüngern zueinander: „Was heißt das, was Er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, und ihr werdet Mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet Mich wiedersehen; denn Ich gehe zum Vater?“ Sie fragten also: „Was meint Er damit: noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was Er damit sagen will.“ Jesus wußte aber, daß sie Ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: „Ihr fragt einander, weil Ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, und ihr werdet Mich nicht mehr sehen; und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet Mich wiedersehen. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, ihr werdet weinen und wehklagen; aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein; aber eure Traurigkeit wird sich in Freude verwandeln. Eine Mutter ist traurig, wenn ihre Stunde da ist; nach der Geburt aber denkt sie nicht mehr an die Angst, aus Freude darüber, daß ein Mensch zur Welt gekommen ist. Auch ihr habt jetzt Leid; aber Ich werde euch wiedersehen; dann wird euer Herz sich freuen, und eure Freude wird niemand mehr von euch nehmen.“

Liturgischer Wochenkalender

Sonntag, 14. April. 3. Sonntag nach Ostern. Semidpl. Weiß. Gloria. 2. Gebet vom hl. Justinus, Märtyrer. 3. von der Oktav. 4. von den hl. Tiburtius und Valerianus, Märtyrern. Credo. Osterprästation.

Das neue Ablassbuch der katholischen Kirche

Wenn man um die Jahrhundertwende eines der üblichen Gebetbücher zur Hand nahm und darin nach Ablassgebeten suchte, wurde man durch die mehr oder minder süßliche und buntschmedige Zusammenstellung der Ablassgebete oft genug eher abgestoßen als erbaut. Zum großen Teil machte die oft haarsträubende Uebersetzung aus dem lateinischen Urtext das Beten von Ablassgebeten eher zu einer Qual als zu einer Freude. So kam es denn, daß selbst eifrige Katholiken den Ablassgebeten nur wenig Geschmack abgewinnen konnten und daß man schließlich in den Ablässen nur eine Domäne für frömmelnde Betschwestern und Betbrüder sah. Das war um so mehr zu bedauern, als man in der Lehre von den Ablässen eines der beglückendsten und segensreichsten Dogmen der katholischen Kirche vor sich hat. Mit Recht kann man darum von Ablasshaken sprechen, die zu heben sich schon der Mühe verlohnt. Werden doch nach einem Worte der hl. Brigitte der Ablässe wegen viele und große Strafen nachgelassen und sehr große in sehr geringe Strafen umgewandelt.

Gottlob ist gerade in den letzten Jahren vielfach ein Wandel in der Wertschätzung der Ablässe eingetreten. Das neue Ablassbuch der Kirche, das die päpstliche Päpstin am 31. Dezember 1938 durch ein Dekret des Kardinals Laurentius Lauri der Öffentlichkeit übergeben hat, wird sicherlich das Verständnis und die Begeisterung für die überaus reichen Ablasshaken erweitern und vertiefen. Wenn man auch nur oberflächlich das neue Ablassbuch, das in einer vollständigen deutschen Uebersetzung im Verlage von Fr. Pustet in Regensburg erschienen ist, durchblättert, wird man daran seine helle Freude haben. Die geradezu musterzügliche Uebersetzung vermag selbst verwöhnten Ansprüchen gerecht zu werden. Mehr noch als die glänzende Form fesselt der überaus reiche Inhalt des Buches. Bei eingehender Prüfung wird man mit freudiger Genugtuung auf drei besondere Vorzüge der neuen Ablasssammlung stoßen.

1. Zunächst erreicht die vorbildlich übersichtliche Zusammenstellung der Ablassgebete. In einer kurzen, eindrucksvollen Einleitung ist alles Wesentliche über die katholische Lehre von den Ablässen und über die kirchlichen Bestimmungen zu ihrer Gewinnung niedergelegt. Die einzelnen Ablässe werden dann zunächst nach ihren Beziehungen zu den wichtigsten Glaubensgeheimnissen, der allerheiligsten Dreifaltigkeit, zu Gott dem Vater, Gott dem Sohn (besonders reichhaltig) und zu Gott dem hl. Geist aufgeteilt. Es folgt eine lange Reihe von Ablassgebeten zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau Maria und zu den Heiligen Gottes, bei denen die reiche Auswahl überrascht. Zuletzt werden wohlgeordnet die Ablassgebete für besondere Anlässe und für bestimmte Personengruppen aufgeführt, auch hier ist die Auswahl recht bedeutend. Jeder dieser großen Abschnitte ist in einer Anzahl kleinerer Unterabteilungen, wie Stohgebete, Anrufungen, Weisgebete und dergl. klar und übersichtlich gegliedert, so daß man in wenigen Augenblicken jederzeit das Gewünschte finden und sich leicht orientieren kann.

2. Ein weiterer großer Vorzug der neuen Ablasssammlung ist die glückliche Auswahl der Gebete. Freunde der hl. Schrift werden

Montag, 15. April. 6. Tag in der Oktav. Semidpl. Weiß. Messe vom Hochfest des hl. Joseph. Gloria. 2. Gebet von der allerheiligsten Jungfrau. 3. für die Kirche. Credo.

Dienstag, 16. April. 7. Tag in der Oktav. Semidpl. Weiß. Messe wie am Montag.

Mittwoch, 17. April. Oktav des Hochfestes des hl. Joseph. Dupl. maj. Weiß. Messe wie am Fest. Gloria. 2. Gebet vom hl. Anicetus, Papst und Märtyrer. Credo.

Donnerstag, 18. April. Vom Wochentag. Weiß. Messe wie am Sonntag. Gloria. 2. Gebet von der allerheiligsten Jungfrau. 3. für die Kirche. Credo. Osterprästation.

Freitag, 19. April. Vom Wochentag. Weiß. Messe wie am Donnerstag.

Sonnabend, 20. April. Sonnabendmesse zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau. Simpl. Weiß. Gloria. 2. Gebet zum hl. Geist. 3. für die Kirche. Muttergottesprästation.

Verpflichtet zum Diener des Herrn

Bibellestexte für die 4. Woche nach Ostern.

„In allem soll Gott verherrlicht werden durch Jesus Christus“ (1 Petrus 4, 11).

14. April: Johannes 16, 16—22: Die kleine Weile. Weisheit 2, 21—25, 3, 1—10, 5, 1—13: Ausgleichende Gerechtigkeit.

15. April: 1 Petrus 4, 1—6: Gestorben zu neuem Leben.

16. April: 1 Petrus 4, 7—11: Heilig dem Herrn.

17. April: 1 Petrus 4, 12—19: Lob des Leidens.

18. April: 1 Petrus 5, 1—4: Vorbilder der Herde.

19. April: 1 Petrus 5, 5—9: Demut und Wachsamkeit.

20. April: 1 Petrus 5, 10—14: Der frohe Ausblick.

Achtung! Jungfrauen-Exerzitien!

Die für Jungfrauen, insbesondere aus dem Dekanat Mehlsack, vorgesehenen Exerzitien vom 27.—31. Mai in dem St. Annenheim (ehemalige Haushaltungsschule) in Wormditt müssen auf die Zeit vom 3.—7. Juni verlegt werden.

mit Freuden feststellen, daß das Wort Gottes besonders in kurzen prägnanten Stohgebeten in dem Ablassbuch reichlich zur Geltung kommt. Ebenso sind eine ganze Anzahl von inhaltsreichen Aussprüchen der hl. Kirchenväter und Kirchenlehrer in die Sammlung aufgenommen. Viele liturgische Perlen, besonders die gewaltigen Sequenzen und viele gedankentiefe Oratorien, finden sich dort vor, so daß jeder auf seine Rechnung kommt.

3. Eine ebenso erfreuliche Feststellung ist es, daß viele Ablässe in ihrer Wirkung vermehrt und daß ebenso die Gewinnung erleichtert worden ist, sodaß man jetzt ohne große Mühe der Segnungen dieses Gnabennittels teilhaftig werden kann.

Das neue Ablassbuch ist ein ausgezeichnetes Gebet- und Betrachtungsbuch, das man in die Hände vieler eifriger Katholiken wünscht. Erfreulich ist auch, daß bereits zwei Büchlein mit Auszügen aus dem größeren Werke, und zwar von P. Krebs (Johannesbundverlag, Leutesdorf) und von dem vielen Lesern wohlbekannten ehemaligen Präses von Springborn, P. Georg Simon (Antoniusverlag, Breslau-Karlowitz), erschienen sind, die man für wenige Groschen erwerben und in ihrer Handlichkeit überall in der Tasche mit sich führen kann. Möge das neue Ablassbuch vielen Katholiken die unermesslichen Reichtümer Jesu Christi erschließen, die in den so oft verklärten und mißverstandenen, aber doch so segensreichen Ablässen niedergelegt sind, dann wird mancher mit dem Bötterapostel voll heiliger Freude ausrufen können: O welche Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! (Röm. 11, 33). Pfarrer R o st.

Neue Pfarreien in Berlin. Wie das Amtsblatt des Bischöflichen Ordinariats bekanntgibt, sind in Berlin folgende Pfarreien oder Kuratien errichtet: Pargemeinde St. Martin in Berlin-Kaulsdorf-Mahlsdorf, Pargemeinde Christus König in Berlin-Adlershof, Pargemeinde St. Marien in Berlin-Mariendorf-Mariensfelde, Pargemeinde St. Christophorus in Berlin-Neukölln, Pargemeinde St. Joseph in Berlin-Siemensstadt, Kuratie St. Johannes in Berlin-Südende, Kuratie Dölln.

Bitte im Vorlenz

O Herr der Wolken und der Stürme,
send' uns ein reiches Bauernjahr,
Drin sich das Glück zum Himmel türme!
Schick' eine Ernte wunderbar!

Tau' auf den See! Befrei' die Flüsse!
Mach' unsere Meere frei von Eis
und gib uns milde Regengüsse,
daß uns're Flur zu grünen weis!

Der Landmann schüttet goldne Körner
schon für die Frühlingssaaten aus. —
Bernichte Disteln, Stein' und Dörner
und schaffe deutsches Brot daraus!

Gertraud Ottilie Knab

Tut eure Schuldigkeit, es ist nur ein kleiner Weg mehr übrig!

Die Kirche weiß, daß sie die „pilgernde“ Kirche ist, in ihrem Haupte zwar am Ziel, in ihren Gliedern aber erst auf dem Wege. Der Christ weiß deshalb in seinen besten Stunden um den Fremdenjenschauber, den alles Irdische in und um sich hat, er weiß, daß er die kostbaren Augenblicke seiner Erdenzeit — was sind da schon 80 Jahre gemessen an der endlosen Ewigkeit — nicht an den Augenblick verschwenden darf, daß er ein Wanderer ist und bleibt zwischen den beiden Welten des hier und jetzt und dem, was kommt und nie wieder enden wird. Das uferlose Blau der Ewigkeiten muß täglich, wenn auch nur ganz kurz, vor unserer Seele stehen. Denn der, welcher ohne ein ewiges Ziel in der Welt ist, wird wohl seiner selbst rasch überdrüssig, weil er sein Woju und Warum nicht kennt. „Wir sind Kinder des Lichtes und sitzen in der Finsternis“ (Chesterton), weil wir so wenig daran denken, von wo aus die Fülle des Lichtes erst in unser Dasein kommt, nämlich von der Ewigkeit her.

Welch ein Trost, dieses Heilandswort von „der kleinen Weile“! Als der englische Bischof John Fisher um seiner katholischen Ueberzeugung willen zum Martertod geführt wurde, warf er seine Krücken weg — als Greis wurde er zum Blutgerüst geführt — und sprach: „Wohlan, ihr Füße, tut eure Schuldigkeit, es ist nur ein kleiner Weg mehr übrig!“ Auf diese oder ähnliche Weise sollen wir uns selbst manchmal Mut machen. So schwer die Menschenwege auch sind, die größere Strecke haben wir vielleicht schon hinter uns. Das ist das Menschenschick: Eine kleine Weile müssen wir traurig sein, und ewiglang werden wir uns freuen.

Wie ändern sich doch da die Maßstäbe und Wertungen eines Menschenlebens, wenn man es von rückwärts her betrachtet. So wie das neue Menschenkindlein nur Freude der jungen Mutter bringt, so daß sie gar nicht mehr an die schweren Stunden denken will. Von rückwärts befehen, ist jeder Wanderweg eines Menschenlebens kurz gewesen, man möchte gar nicht glauben, wie kurz. Wie sieht selbst Leid und Kummer von rückwärts so ganz anders aus! „Nichts ist so gallbitter wie leiden und nichts so honiglich wie gelittenhaben“ (Meister Eckhart).

Nie ist der Mensch seiner eigentlichen Bestimmung so nahe, als wenn er an die Pilgerschaft seines Daseins denkt. Darum haben wir auch alle das „Pilgern“, das „Wallfahren“ so lieb, weil es uns unsere Pilgeraufgabe immer wieder neu vor Augen stellt. Und so, wie wir am Ziel eines unserer schönen Wallfahrtsorte im Frieden Gottes und seiner lieben Mutter ausruhen, so wird einmal am Ende unserer irdischen Pilgerfahrt uns der milde und festliche Anblick Jesu Christi erfreuen.

Die griechische Weisheit sagte schon: „Wer weiß wohl, ob das Leben nicht ein Tötein ist und das Tötein ein Leben?“ O glücklich, wer nach dieser kleinen Weile „aufbrechen darf, um bei Christus zu sein“ (Phil. 1, 23). Jedem, der pilgert, ist „Sterben ein Gewinn“. G. G.

Seltene Weile. In der Klosterkapelle St. Paolo in Rom wurde der aus dem Bistum Aachen stammende 73jährige Pater Mariano Pütters O.S.B. zum Subdiakon und Diakon geweiht. Seit 50 Jahren ist er blind und lebt als Mönch im Benediktinerkloster St. Paolo. Nach mehreren vergeblichen Bittgesuchen um die höheren Weihen hat jetzt Kardinal Schuster, sein ehemaliger Abt, vom Heiligen Vater die Dispens und alle zugehörigen Ausnahmen erwirkt, dem Greis die höheren Weihen zu spenden; eine in der Kirchengeschichte äußerst seltene, vielleicht einzige Tatsache. Pater Mariano hat vier Geschwister, von denen drei — außer ihm — Ordensleute sind.

Die Osterfeier im Petersdom

Auch in diesem Jahre hat sich die Feier der Auferstehung unseres Herrn in der Peterskirche zu Rom mit dem gewohnten Glanze und mit der die Herzen erhebenden religiösen Begeisterung vollzogen. Zum zweiten Male hat Papst Pius XII. diesem Hochfest unseres Glaubens durch den feierlichen Einzug in die von 40 000 Menschen gefüllte Peterskirche und durch das nachfolgende von ihm geleitete Pontifikalamt jenen äußeren Glanz verliehen, den der Katholik letzten Endes immer auf Gott den Herrn bezieht. Der unvergleichliche Eindruck, den der Einzug des auf der Sedia Gestatoria sitzenden und die ihm jubelnde Menge segnenden Stellvertreters Christi auf alle Zeugen dieses Schaupiels macht, ist schon oft geschildert worden, aber immer wieder möchte man, daß die Leser dieser Berichte von neuem wenigstens im Geiste miterleben, was von seiner Anziehungskraft und inneren Größe niemals etwas einbüßt. Wenn der Chor des Petersdomes unter der Leitung seines Meisters Perosi den einziehenden Papst mit den Klängen des „Tu es Petrus“ begrüßt, und wenn aus der Höhe die silbernen Trompeten ertönen, dann fühlt man immer wieder, daß Menschen hier einer unsterblichen Idee einen ihr nach bestem Können angepaßten Rahmen zu geben suchen. Das Gleiche gilt von den Zeremonien und Gesängen, mit denen die Papstmesse begleitet wird.

Beim heiligen Opfer assistierten dem Papst die Kardinäle Caccia Dominioni und Canali. Gesungen wurde die Messe Papae Marcelli von Palestrina; die veränderlichen Meßtexte (Graduale, Offertorium und Communio) sangen die Benediktiner von St. Anselm. Nach dem Evangelium hielt Pius XII. eine Ansprache auf Lateinisch, in der er u. a. sagte: Obwohl gegenwärtig sozusagen alle Völker entweder unmittelbar unter dem Krtege leiden oder in der Furcht vor

Das Martyrium der „Insel der Heiligen“

II. Die Apufistationen.

Es läßt sich kaum mehr feststellen, wieviel Land die angelsächsischen Fremdlinge schon vor der Regierung Heinrichs VIII. in Irland widerrechtlich in Besitz genommen hatten. In der Folge jedenfalls trieben die Engländer ihr furchtbares Handwerk so rücksichtslos, daß den Iren schließlich nur ein schäbiger Rest ihres Bodens verblieb.

Allein nach dem Aufstand des Grafen Desmond gegen die grausamen Religionsgesetze der Königin Elisabeth, der blutig niedergeschlagen wurde, ließ die Königin 574 000 Acres Land (1 Acre = 0,4 ha) beschlagnahmen und unter ihre „Getreuen“ verteilen. Allerdings war von den bisherigen Eigentümern nicht mehr viel übrig. Einer der englischen Befehlshaber in Irland, Lord Grey, schrie damals an Elisabeth: „Außer Leichen und Asche ist in Irland nur wenig übrig geblieben, worüber Ew. Majestät regieren können.“

Unter Elisabeths Nachfolger, dem Schwächling Jakob I., dem Sohne der katholischen Königin Maria Stuart, wurde die Ausrottung der katholischen Iren durch die Engländer fortgesetzt. Allein dieser König ließ in sechs irischen Grafschaften 2 Millionen Acres irischen Landbesitzes beschlagnahmen. Das Land wurde Londoner Gesellschaften übergeben, die es in Stücken von 1—2000 Acres an Unternehmer verteilten, die ihrerseits die Kolonisten ansetzten. Daß dabei kräftig verdient wurde, ist selbstverständlich. Die Unternehmer sieden, wie es in alten Berichten heißt, wie Haspnen über die reichmächtigen Besitzer her und machten durch ihre Gewalttaten die dürftigen Bestimmungen, welche das Geleß für deren Wohl getroffen hatte, illusorisch. Damals war es, als die Grafschaft Ulster peinlich genau von Katholiken „gereinigt“ wurde.

Die Beschlagnahmen allein konnten jedoch den Hunger der Engländer nach dem Gut der „irischen Papisten“ nicht stillen. Es wurden daher Rechtsgelehrte als Discoverers (Entweder) ausgesandt, die die Besitztitel der eingeborenen Gutseigentümer zu überprüfen hatten. Wo diese Besitzurkunden irgendwie in Unordnung geraten oder verloren gegangen waren, wurde das Eigentum kurzerhand als der Krone verfallen erklärt. Ein geradezu ungeheuerlicher Betrug wurde an den Bewohnern der Grafschaft Connaught verübt. Sie übergaben, um Weiterungen zu entgehen, ihre Besitzungen freiwillig und sollten sie gegen Erlegung einer Gebühr von 3000 Pfund Sterling (60 000 Mark) eingetragen zurückerhalten. Sie erhielten nichts wieder. Unter dem König Karl I. zahlten die Besitzer in Connaught nochmals 120 000 Pfund Sterling an Gebühr, aber auch diesmal wurden sie betrogen. Mehr als 240 000 Acres Land gingen den katholischen Iren dabei verloren. In der Grafschaft Galway kam es wegen einer ähnlichen Sache zu einer richterlichen Entscheidung, die zugunsten der katholischen Besitzer ausfiel. Die Richter wurden mit je 4000 Pfund Sterling bestraft und mußten kniefällig bekennen, daß ihr Urteil „falsch“ gewesen sei.

Im Jahre 1641 kam es infolge dieser Gewaltakte zu einem Aufstand des irischen Volkes. Eine Nationalsynode der irischen Bischöfe stellte sich hinter das geknechtete Land und erklärte den Krieg „für Gott, den König und das Vaterland“ für gerecht. Dieser Aufstand paßte augenscheinlich den Engländern in ihr Konzept. „Rebellion ist eine Gans, die goldene Eier legt, und die Lords Oberrichter werden nicht so töricht sein, sie totzuschlagen“, hieß es damals in den Kreisen der englischen Beamten in Irland. Zur Beschaffung der Kriegskosten verpfändeten die Engländer 2 Millionen Acres irischen Bodens, der noch zu erobern war. Der Krieg ging erst seinem Ende entgegen, als König Karl I. hingerichtet und Oliver Cromwell den Oberbefehl in Irland übernahm. Nachmals wurden 2,5 Millionen Acres irischen Landes verpfändet. Mit 50 000 Mann fanatisierter Puritaner zog Cromwell nach Irland, um den Parlamentsbeschluss durchzuführen, wonach „die katholische Religion nicht mehr länger zu dulden“ sei. Die Taten der Truppen Cromwells stellten alles in den Schatten, was Irland bis dahin an

der am Horizont sich abzeichnenden Krise leben, ruft das Osterfest trotzdem die Herzen der Menschen auf zu den himmlischen Freuden und ermahnt sie, die christlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe aufs Neue zu beleben und zu stärken. Die Menschen überall in der Welt möchten die heilige Mahnung dieses Tages vernehmen und voll der heiligen Freude sein. Die Auferstehung Jesu, an die wir uns heute festlich erinnern, möge der Ausgangspunkt einer geistigen Erneuerung für jeden Menschen sein, so wie sie der Beginn einer neuen Zeitrechnung war. Von diesem Werke der Erneuerung hänge nicht nur das Wohl des einzelnen, sondern der ganzen menschlichen Gesellschaft ab, und zwar vor allem in diesem kritischen Augenblick. Der Heilige Vater kam dann auf den gegenwärtigen Krieg zu sprechen. Er (der Papst) nehme als der Vater aller in tiefer Betrübniß an den Schmerzen und Sorgen seiner Kinder teil, und an diesem festlichen und frohen Tage bitte er den göttlichen Erlöser, er möge den Königen, Fürsten und allen christlichen Völkern Frieden und Eintracht verleihen.

Nach Schluß des feierlichen Hochamtes wurde der Papst auf der Sedia Gestatoria auf die äußere Loggia von St. Peter getragen. Inzwischen hatten sich auf dem Petersplatz mehrere Hunderttausend Menschen angesammelt, die den feierlichen Augenblick der päpstlichen Segenserteilung erleben wollten. Als die weiße, tiarageschmückte Gestalt des Papstes sichtbar wurde, lönte ihm von unten der Jubel der gläubigen und begeisterten Menge entgegen, und alle fielen in die Anie, als der Stellvertreter Christi „urbt et orbi“ den Segen spendete. Prediger trugen die Segensworte des Papstes bis in die entferntesten Ecken des Petersplatzes. Um allen den Augenblick auf die Loggia von St. Peter zu ermöglichen, war der mächtige Rasenkerstrahl der Sprungbrunnen auf dem Petersplatz stillgelegt worden.

Schrecken erlebt hatte. Denn das Parlament hatte befohlen, „alles zu töten, niederzujucheln, zu vertilgen, zu plündern, zu verbrennen, zu vernichten, wie die Israeliten mit den Kanaanitern getan“. Das ließ Cromwell durch seine Soldateska gründlich besorgen. Er rühmte sich noch seiner Taten in gotteslästerlichen Worten. „Wer hat dieses großes Werk verrichtet?“ schrieb er an das Parlament. „Es war nicht unsere eigene Macht, es war der Geist Gottes.“ In Gottes Namen wurden damals Frauen und Kinder kaltblütig gemordet, Priester verbrannt, Kirchen geplündert und dem Feuer übergeben, Männer und Jünglinge auf Schiffe gebracht und auf hoher See ertränkt. 20 000 Iren wurden als Sklaven verkauft, darunter auf einmal 1000 junge Mädchen. Was irgendwie als Nahrung dienen konnte, wurde zerstört, damit die Hungersnot das Werk des Schwertes vollende. Eine Massenflucht aus dem Lande setzte ein. Allein 40 000 irische Männer ließen sich zum spanischen und französischen Kriegsdienst anwerben. Da die 4,5 Millionen Acres verpflanzten Landes nicht ausreichten, um die Kriegskosten zu decken, nahm man mehr. 7,7 Millionen Acres gingen damals in englische Hände über. Noch heute heißt der ächreflächste Fluß in Irland: „Cromwells Fluß komme über dich!“ Wie ungeheuerlich sich die englischen Eroberer an dem Besitz der katholischen Iren bereicherten, zeigen bekannte Einzelfälle, in denen den neuen englischen Grundherren aus irischer Beute Jahreseinkommen von 70 000 Pfund (1 400 000 Mark) und mehr zufließen.

Da die englischen Gewalttaten in Irland nicht aufhörten, kam es 1689 nochmals zu einem größeren Aufstand, der jedoch ebenfalls ohne nachhaltigen Erfolg blieb. Schließlich unterwarfen sich die Iren, da von ihnen nur ein einfacher Treueid für den König gefordert wurde. Aber die Tinte des Vertrages war noch nicht trocken, als die Engländer den politischen Treueid in einen Religions Eid umwandelten. Da die irischen Katholiken auch jetzt noch den Abfall verweigerten, verloren nochmals 4000 Iren ihren Grundbesitz von zusammen 1 060 000 Acres. Um das Jahr 1700 herum waren % des Grundbesitzes in Irland in den Händen der englischen Eindringlinge.

Der Ölberg

Die Zeitungen brachten in den letzten Tagen folgende Notiz: Der aus der Passionsgeschichte bekannte Ölberg im Osten von Jerusalem ist wohl für die Zukunft kaum mehr in seinem überlieferten Zustand zu erhalten, seit er jetzt immer mehr von der Baupflicht bedroht ist. Abgesehen von den Kirchen und dem deutschen Auguste-Viktoria-Hospiz befindet sich der Berg in Privatbesitz. Die Einwohnerzahl Jerusalems hat aber in der letzten Zeit so stark zugenommen, daß die Besitzer des Berggeländes nun an die Bebauung denken und bereits einen Plan hierfür eingereicht haben. In kirchlichen Kreisen hat diese Meldung große Beunruhigung hervorgerufen.

fen. Es wurde bereits eine Stiftung gegründet, die den Berg ankaufen will.“

Der Ölberg gehört zu den ehrwürdigsten Orten der Christenheit. Da wo sich jenseits des Cedrontales seine Höhe sanft erhebt, stehen noch inmitten uralter fast in die Zeit Christi zurückgehender Ölbaum-Veteranen die von den Kapuzinern betreuten Heiligtümer, von denen die Todesangstkapelle und die erst seit einem Jahrzehnt fertiggestellte katholische Ölbergkirche mit dem Todesangstfelsen in ihrer Mitte besonders hervorzuheben sind. Etwas höher und weiter südlich am Hang des heiligen Berges reißt sich die griechisch-orthodoxe Ölbergkirche an. Noch weiter oben soll nach der Legende jene Stelle sein, an der die Apostel den Heiland in geheimnisvoller Zwiesprache mit seinem himmlischen Vater antrafen und mit der Bitte bestürmten: „Herr, lehre uns beten!“ An dieser Stelle steht auch die herrliche Paternoster-Kirche, in deren Kreuzgang das Vaterunser in allen Kultursprachen in Stein gemeißelt zu lesen ist. Ganz in der Nähe wird auch der Ort gezeigt, an dem der Heiland, von der östlichen Höhe des Berges kommend, über die Davidsstadt Jerusalem gemeint und über sie sein „Wehe“ gesprochen haben soll. Und der Gipfel des malerischen Bergriesen ist gekrönt durch die schlichte Himmelfahrtskapelle.

Für uns Deutsche ist der Ölberg auch deshalb ehrwürdig, weil in dem großen Heldenfriedhof an seinem Nordwesthang eine Anzahl deutscher Soldaten ihre letzte Ruhestätte gefunden hat.

Amtlich

29. 3. Zu Geistlichen Räten wurden Pfarrer Romahn in Rehlfeld und Pfarrer Dr. Höhn in Glottau ernannt.

Der Hochw. Herr Bischof erteilte im Chor der Kathedrale den Diakonen Hugo Wessolek, Johannes Heppner, Franz Kuhnmann (Danzig) Gerhard Heinrich, Werner Steinlich, Johannes Grochowski (Schneidemühl) Aloys Prange (Schneidemühl) und Bruno Rosenberger die hl. Priesterweihe.

3. 4. Die vertretungsweise Verwaltung der Kuratursstelle in Angerapp ist Kaplan Wolf in Syd übertragen worden. Kaplan Boden-Gr. Kleeberg wurde in gleicher Eigenschaft nach Syd versetzt. Neupriester Wessolek wurde als Kaplan in Gl. Kleeberg angestellt.

Verantwortl. für die Schriftleitung: Direktor Schlüsener, Braunschweig, Rodelsbückerstr. 15. Verlags- und Anzeigenleitung Direktor Aug. Scharnowski, Braunschweig. Verlag: Caritasverband für die Diözese Ermland e. V. 2 Kirchenstraße 2. Druck-Verlagsverlag G. m. b. H. Braunschweig. Zur Zeit gilt Preisliste 2. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle des Ermländischen Kirchenblatts, Braunschweig, Langgasse 22. Postcheckkonto: Königsberg (Pr) 17340. Verlag des Ermländischen Kirchenblatts Braunschweig.

Einzelpreis: durch das Pfarramt monatl. 35 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. Bei Postbezug vierteljährlich 1,- M., mit Bestellgeld 1,18 M.

Insertate kosten: die 3 mal gespaltene Millimeterzeile 9 Pfg. im Inseratenteil. — Schluß der Anzeigenannahme Montag.

Sandwerkst. v. Lande z. Hause, in Fabrik in der Stadt angestellt, 29 J. alt, 1,78 gr., dunkelbl., gt. ausl., 2000 M. Vermög., wünscht ein bl. od. dunkelbl., schlank. od. vollschl. kath. Mädel im Alter v. 22-28 J. Heirat nicht erforderlich. Zuschr. m. Bild (w. zurückges.) erb. u. Nr. 174 an d. Erml. Kirchenbl. Brbg.

Landwirtschtocht., kathol., 31 J. alt, dunkelbl., schlank, 2000 M. Verm., etw. Erparn. u. Ausst., wünscht, da des Mein. müde, pass. Herrn in gesch. Stellg. u. entspr. Alter zw. später. Heirat Sandw. od. kleiner. Landwirt bevorz. Witwer mit Ans. nicht ausgeschl. Freundl. Zuschr. unt. Nr. 173 an das Erml. Kirchenblatt Braunschweig erbeten.

Alleinsteh. Witwe, kath., 60 J. alt, gesund und arbeitsstrob, Besitzerin ein. kl. Eigenheims u. berufstät., wünscht die Bekanntschaft ein. Herrn entspr. Alt. m. zw. bald. Heirat Zuschr. unt. Nr. 169 an das Erml. Kirchenblatt Braunschweig erbeten.

Bauerntocht., 24 J. alt, kath., solide, gt. Ausl., sucht kath. solid. Herrn zw. bald. Einheirat Morg. aufw., Weizenb.) kennenzul. Ich habe ein Barverm. v. 6000 R. M. Bekomme i. kurz. Zeit mehr Verm. Zuschr. unt. Nr. 177 an d. Erml. Kirchenbl. Brbg.

Die Lichtbilder sind auf der Rückseite mit der vollen Anschrift zu versehen.

Geb., kath. berufstät. Mädchen, 32 J. alt, m. gut. Wäscheausst. u. etw. Vermög., wünscht harmonische mit gut kath. Herrn in sich. Ehe. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild u. Nr. 175 an das Erml. Kirchenblatt Braunschweig erbeten.

Ich suche auf diesem Wege für meinen Neffen, der einjam. lebt u. Witwer ist (eig. Hausgrundst.) ein kath. Fr. nicht u. 35 J., m. Verm., zw. später. Heirat kennenzul. Zuschr. u. Nr. 178 a. d. Erml. Kirchenbl. Brbg.

Älter. Mädchen, 55 J. Heirat alt, 1500 M. Vermög., w. mit einem kath. l. Mann aus der Allensteiner, Bischofsburg, Sensburger oder Köpeler Gegend. Zuschr. unt. Nr. 176 an das Erml. Kirchenblatt Braunschweig erbeten.

Landwirt, kathol., 48 J. alt, 300 Morg., sucht Damenbekanntschaft zwecks Heirat. Zuschr. unt. Nr. 170 an das Erml. Kirchenblatt Braunschweig erbeten.

Mädchen, 34 J. alt, m. kind., eig. Hausgrundst., sucht auf dies. Wege kath. Herrn zwecks Heirat kennenzul. Zuschr. m. Bild unter Nr. 172 an d. Erml. Kirchenbl. Brbg.

Kinderl., solid. sehr saub. kath. Mädchen, das etw. Kochkenntn. hat, baldmög. gesucht. Meld. m. Zeugn. u. Gehaltsanpr. an Frau Dr. Fischer, Wartenburg, Bahnhofstraße 6.

Christliche, zuverlässige, kinderliebe kath. Hausgehilfin zum 1. Mai 1940 gesucht. Frau Verm.-Ing. Wichmann, Allenstein, Hindenburgstraße 9

Ich suche zum 15. April 1940 oder 1. Mai 1940 kinderliebe katholische Stütze oder Hausstochter. Frau Fahl, Warlack, Post Wolfsdorf.

Sauberes, katholisches kinderlieb. Mädchen oder Stütze, die melken kann, für d. Haush. u. etw. Außenwirtsch. sucht z. 15. 4. od. später Försterei Lanenberg, Post Hermsdorf bei Zinten Ostpr.

Ich suche z. 1. Mai od. etw. spät. eine kath. zuverlässige, kinderliebe Hausstochter bei Familien-Anschluß. Frau Freund, Blumberg, Kr. Braunschwg., Tel. Lindenau 22

Für ein 17j. kinderl. Mäd. w. eine b. gt. kath. Familie gesucht, wo sie in die Anfänge der Hauswirtsch. eingeführt wird. Ang. unter Nr. 171 an das Erml. Kirchenblatt Braunschweig erbeten.

Bitte Rückporto beilegen. Die Lichtbilder sind sofort zurückzusenden.

Ich suche eine kinderlieb. kath. Hausstochter mit Familienansch. zum 15. 4. 40. Selbige muß auch Interesse am Kochen haben. Frau Theodora Thiel, Sonnenfeld bei Melsdorf.

Wegen plözl. Einberufung in den öffentl. Schuldienst suche möglichst von sofort katholische Hauslehrerin, Abiturientin oder Kindergärtnerin I. Klasse f. 3 Mädels 1. u. 2. Grundschulj. u. Klasse I. Bew. m. Zeugn. u. Gehaltsf. an Fr. Warkalla, Menken, Post Friedeck, Kreis Angerapp.

Tüchtige, kinderliebe katholische Stütze für ländlichen Haushalt, Küche u. Gesflüg. zum 15. April oder 1. Mai 1940 gesucht. Bewerbung. u. Nr. 163 an das Erml. Kirchenbl. Brbg. erb.

Ich suche zum 1. Mai 1940 eine katholische kinderliebe, zuverlässige Hausgehilfin mit Kochkenntnissen. Frau Barwinski, Guttstadt.

Solide Hausgehilfin, möglichst etwas älter, für kleinen Haushalt (2 Personen u. 1 Kind) von sofort od. etwas später gesucht. Frau A. Boenke, Braunschweig Ostpr., Langgasse 33

Den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beifügen!

P f a r r a m t l i c h e N a c h r i c h t e n .

Sonntag, den 14. April 1940. (3. Sonntag nach Ostern.)

Hl. Messen: 6,7; 8 Gemeinschaftsmesse für die Jugend.

9 Uhr hl. Messe; 10 Uhr Hochamt. 18 Uhr Vesper und Kriegs-
andacht.

Wochentags: Hl. Messen: 6,15; 7 und 8 Uhr. Dienstag 6 Uhr
Gemeinschaftsmesse für die Jugend.

Beichtgelegenheit. Diesen Sonnabend und Sonntag ist Aushilfe
im Hauptportal links.

Sonnabend von 16 und 20 Uhr. Sonntag von 6 Uhr früh an.

An den Wochentagen nach den ersten beiden hl. Messen.

Wochendienst: Kaplan Zimmermann.

Kollekte für die Förderung der Exerzitien.

Kinderseelsorge.

Kinderseelsorgsstunden planmäßig.

Donnerstag, den 18.4. Versammlung der Helfer und Helferinnen
der Kinder im Schulzimmer der Kaplanei. Die Helferinnen
kommen um 16 Uhr, die Helfer erst um 18 Uhr.

Weibliche Jugend.

1. Gemeinschaftsmesse: Sonntag um 8 Uhr mit gem. hl. Kom-
munion. Ferner jeden Dienstag um 6 Uhr.

2. Glaubensschule: Die Kreise, deren Teilnehmerinnen
überwiegend unter 18 Jahre alt sind, beginnen von jetzt
ab alle um 19,30 Uhr. Die 13 jährigen Mädels kommen weiter
jeden Mittwoch um 18,30 Uhr ins Schulzimmer.

Frauen und Mütter: Am Mittwoch versammeln sich wieder die
beiden Kreise von Frau Schmauch, der eine um 5 Uhr im
Löwen, der andere um 8 Uhr im Pfarrbüro.

Glaubensschule der männl. Jugend.

Dienstag, den 16. April 1940 für die Jungmänner. Freitag,
den 19. April für die Jungen. Beginn 20 Uhr. Die Glaubens-
schule findet von jetzt ab wieder im Jugendheim der Kap-
lanei statt.

Laienhelfer der männlichen Jugend.

Listen sofort im Pfarrbüro abgeben!

Gemeinschaftsmesse der Jugend. Dienstag, den 16. April um
6 Uhr. Wir singen das Requiem, das für den Jungmann Kurt
Janowitz dargebracht wird. Es darf wohl zahlreiche Teil-
nahme seitens der männl. u. weibl. Jugend erwartet werden.
Das Erml. Gesangbuch ist mitzubringen!

Pfarrbücherei. Bücherausgabe jeden Donnerstag von 17-19 Uhr.

Terranova. Sonntag, den 14.4. ist um 10 Uhr Gottesdienst
im Hause des Herrn Schikarski. Vorher weitere Ausgabe
von Beichtzetteln und Gelegenheit zur Osterbeichte.

Aus den Pfarrbüchern von St. Nikolai.

Taufen: Günter Broszy; Werner Haupt; Hans Peter Stankowitz;
Gabriele Renate Staff; Gisela Doris Kaßauske.

Beerdigungen: Bankdirektor Franz Rimmel, Bismarckstr. 12,
54 Jahre; Jnv. Rentenempf. Barbara Liedert, geb. Sonnen-
berger, Spieringstr. 1, 70 Jahre.

Aufgebote: Flugzeugschlosser Philipp Jacob Röchl, Elbing
und Rosina Ebenslander, Ascholtshausen; Malergeselle Paul
Schulz, Elbing und Klara Koll, Dombitten; Arbeiter Heinrich
Krause. Elbing und Erna Wallwewitz, Elbing.

